

Spurensuche nach den Wurzeln der Ebersteiner

VON CORNELIA ZORN

Gernsbach/Baden-Baden – Eine der bekanntesten Sagen um das Geschlecht der Ebersteiner berichtet von der Belagerung der Burg Alteberstein, die heute als Ruine bei Ebersteinburg bekannt ist.

Der Inhalt ist rasch erzählt: Kaiser Otto der Große wollte die Burg brechen, da die Ebersteiner Grafen (drei Brüder) den ihm feindlichen Bischof von Straßburg unterstützt hatten. Als sich die Belagerung zu lange hinzog, griff Otto zu einer List und lud die drei Brüder zu einem Turnier nach Speyer mit der Absicht, die Burg in deren Abwesenheit leichter einnehmen zu können. Beim Tanz in Speyer jedoch verriet Ottos Tochter einem der Ebersteiner den Plan, worauf die Grafen nach Hause eilten und ihre Burg erfolgreich verteidigten. Mangels militärischen Siegs versöhnte sich Kaiser Otto mit den Ebersteiner Brüdern und gab dem jüngsten sogar die verräterische Tochter zur Frau.

Verewigt wurde diese Episode

durch ein Gemälde in der Baden-Badener Trinkhalle und eine Ballade von Ludwig Uhland. „Graf Eberstein, hüte dich fein! Heut nacht wird dein Schloßlein gefährdet sein“, lässt Uhland des „Kaisers holdseliges Töchterlein“ dem Grafen beim Tanzvergnügen „zu Speyer im Saale“ zuwispern. Und als der sie am Ende nach der Versöhnung mit dem Kaiser heimführen darf, flüstert er ihr beim „bräutlichen Reigen“ ins Ohr: „Schön Jungfräulein, hüte dich fein! Heut nacht wird ein Schloßlein gefährdet sein!“

◆ HISTORISCHES

Die Suche nach einem historischen Kern dieser romantischen Geschichte gestaltet sich schwierig. Zum ersten Mal findet sie sich 1508 in einer Weltchronik des Passauer Dompfarrers und Kustos Johannes Staindl. Der berichtet ziemlich knapp, im Jahr 938 habe Kaiser Otto der Große Straßburg eingenommen, danach die „vor dem Schwarzwald gelegene“ Burg Eberstein zweieinhalb Jah-

re lang belagert, sich schließlich mit dem Grafen von Eberstein ausgesöhnt und ihm seine Tochter zur Frau gegeben. Die Lagebeschreibung der Burg deutet klar auf Alteberstein hin.

Fraglich ist allerdings, ob es im 10. Jahrhundert überhaupt schon Ebersteiner gab. Im Jahr 1085 werden sie zum ersten Mal in einer Urkunde erwähnt. Das heißt, zu dieser Zeit muss die Burg Alteberstein bereits seit einiger Zeit existiert haben, da sich das Geschlecht nach ihr benannte.

Bis in die Zeit Ottos I. geht die Burg aber mit Sicherheit nicht zurück. Zu dieser Zeit baute sich der Adel noch keine Namen gebenden Stammsitze. Diese Mode kam erst um die Mitte des 11. Jahrhunderts auf. Die älteste Höhenburg unserer Region befindet sich auf dem Schlossberg in Michelbach. Sie wurde zwischen 1041 und 1056 von den Herren von Michelbach errichtet, die mit dem Kaiserhaus der Salier verwandt waren.

Die Historiker sind sich heute einig, dass die Familie der Ebersteiner aus der nördlichen Orte-

nau, und zwar der Gegend um Bühl, Sinzheim und Ottersweier kam. Wahrscheinlich hatte der 1085 erwähnte Herr Berthold einen Bruder namens Burkhard, der auf der Feste Staufenberg über dem Weinort Durbach bei Offenburg saß. Die Adelsfamilie existierte also sicherlich schon im 10. Jahrhundert, auch wenn sie sich, mangels einer gleichnamigen Burg, noch nicht „von Eberstein“ nannte.

Ebersteiner beerben die Herren von Michelbach

Einen Aufstand gegen Kaiser Otto im Jahr 938 gab es tatsächlich. Der Straßburger Bischof Ruthard unterstützte die Aufrehrer und wurde vom Kaiser vorübergehend inhaftiert. Von einer Eroberung Straßburgs hören wir allerdings nichts, und auf welcher Seite die späteren Ebersteiner standen, läßt sich nicht mehr herausfinden.

952 gab es eine zweite Erhebung gegen Kaiser Otto. Sie wurde von Konrad „dem Roten“ angeführt, dem Herzog von Lothringen und Graf im Speyer-

und Wormsgau. Die den Ottonen folgende Kaiserdynastie der Salier (1024 bis 1125) betrachtete ihn als ihren Stammvater. Die Mehrzahl der Adligen im Südwesten schloss sich seinem Aufstand an, darunter könnten auch die späteren Ebersteiner gewesen sein. Im darauf folgenden Jahrhundert jedenfalls war ihr Schicksal mit dem der Salier eng verknüpft. Die Herren von Michelbach gerieten schon früh mit dem Bistum Speyer in Streit um Besitzrechte im Murgtal. Kaiser Heinrich IV. (der Canosagänger) entfernte sie daher gegen eine Entschädigung 1102 ganz aus der Region. Beerbt wurden sie von den mittlerweile zugewanderten Ebersteinern.

Auch bei ihnen spielte Speyer eine Schlüsselrolle: Das Bistum war Lehnsherr der Grafen, die ihrerseits danach trachteten, eigene Angehörige auf den Bischofsstuhl zu bringen.

Die Hervorhebung Speyers in der Sage spiegelt durchaus seine Bedeutung für die Ebersteiner. Leider kommt diese Ortsangabe aber in der ältesten schriftlichen Fassung der Sage gar nicht vor. (wird fortgesetzt)

BT li 14.11.07